



Lange wurden Großstädte als urbane Wüsten gemieden. Heute ist das Leben in der Stadt wieder angesagt. Familien ziehen vom Land zurück in die Städte, sozial-ökologische Wohnprojekte sprießen aus dem Boden, engagierte Städter(innen) setzen sich mit fantasievollen Initiativen für das soziale Miteinander in ihren Wohnvierteln ein. Phänomene wie Urban oder Guerilla Gardening und das Comeback der Schrebergärten zeigen, dass Naturnähe im urbanen Gewusel immer wichtiger wird. Städte sind bunt, attraktiv und inzwischen häufig sogar reicher an Tier- und Pflanzenarten als ihr Umland. Der Mythos von der grauen und unwirtlichen Stadt ist also genau das: ein Mythos.

Landfrust erzeugt Stadtlust. Im Jahr 2050 werden weltweit zwei Drittel der dann neun Milliarden Menschen in städtischen Ballungsräumen leben. Deren Energie-, Mobilitäts- und Versorgungskonzepte entscheiden darüber, wie es mit der globalen Erwärmung und dem Ressourcenverbrauch weitergeht. Wie gut, dass Architektinnen und Planer längst begonnen haben, das System Stadt unter regenerativen Vorzeichen neu zu erfinden. Während die einen dabei voll auf Technik setzen und von der Smart City träumen, stellen andere das menschliche Maß ins Zentrum ihrer Überlegungen.

Die Autor(inn)en der *politischen ökologie* spüren der neuen Lust auf Stadt nach und ergründen, was Städte heute und morgen lebenswert macht. Sie sehen Städte dabei als gesellschaftliche Laboratorien, in denen mit Lösungen für die ökologischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Probleme unserer Zeit experimentiert wird. – Sehen Sie selbst, wie spannend diese Versuchsanordnungen sind!

Anke Oxenfarth

oxenfarth@oekom.de